

KRAFT ZU GLAUBEN

Der letzte Sonntag des Kirchenjahres

Matthäus 25,1-13

Dann wird das Himmelreich gleichen zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen hinaus, dem Bräutigam entgegen. 2 Aber fünf von ihnen waren töricht, und fünf waren klug. 3 Die törichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen kein Öl mit. 4 Die klugen aber nahmen Öl mit in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen. 5 Als nun der Bräutigam lange ausblieb, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein. 6 Um Mitternacht aber erhob sich lautes Rufen: Siehe, der Bräutigam kommt! Geht hinaus, ihm entgegen! 7 Da standen diese Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen fertig. 8 Die törichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsre Lampen

verlöschen. 9 Da antworteten die klugen und sprachen: Nein, sonst würde es für uns und euch nicht genug sein; geht aber zum Kaufmann und kauft für euch selbst. 10 Und als sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen. 11 Später kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, tu uns auf! 12 Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht. 13 Darum wachet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde.

Als Jesus das erste Mal vor allen Augen ein Wunder tat, war es an einem Hochzeitstag. Damit wollte Jesus deutlich machen, dass durch Ihn eine ganz neue Freudenzeit beginnt. Kein Wunder, dass Jesus den Himmel auch als ein Hochzeitsfest vorstellt. Dabei ist Jesu Hochzeitsfest nicht ein erotisches Freudenfest eines Mannes mit seinen 72 Jungfrauen. Nein, Jesus stellt uns den Himmel als Hochzeitsfest vor, weil Er selbst wie ein Bräutigam ist und die Kirche wie seine geliebte Braut. Und der Himmel ist diese wunderbare Zeit, wo die ganze Kirche aus der Trennung und Zerstreuung und aus bitterem Leid heraus kommt und Jesus sehen wird!. Dann wird sein Gesicht reichen alle Traurigkeit wegzutreiben. Denn Jesus ist Freude, Friede und unsere ewige Heimat! Die Eintrittskarte zu diesem großen Fest haben wir jetzt schon bekommen. Denn, wenn wir getauft werden, sind unsere Namen bereits auf der Gästeliste. Wir werden dabei sein! Nur auf dem Weg zu diesem Fest ist nicht alles hell und schön. Jesus sagt uns deshalb dieses Gleichnis von den 10 Jungfrauen. Es kommt in jedem Fall eine Wartezeit. Und die Wartezeit dauert länger als erwartet. Sie dauert so lange, dass einige nicht mehr damit rechnen, dass der Bräutigam überhaupt noch kommen wird. Und das beschreibt nun wirklich die Kirche, wie wir sie heute kennen. Die 10 Jungfrauen, die in der Finsternis auf den Bräutigam warten, symbolisieren die Kirche heute. Da sitzen die 10 Jungfrauen zusammen in der Kälte und in der Dunkelheit. Ringsumher gibt es nur Mord und Todschatz. Und wenn man so in der Kälte und in der Dunkelheit sitzt, kann einem schon der Gedanke ereilen: „Was wenn das alles nicht stimmt?“ „Was wenn es nur ein Gerücht ist?“ „Sollten wir uns nicht doch zusammen mit allen anderen nur um die irdischen Dinge kümmern?“ Ganz in der Nähe unserer Kirche...ja sogar Schulter an Schulter und sogar in der eigenen Familie gibt es diejenigen, die überhaupt nicht mehr glauben. Manche können uns sogar auf den Tod nicht leiden. In den Ländern Iran, Irak, Afghanistan, Syrien, Nordkorea und in vielen anderen Ländern müssen Christen mit dem

Leben bezahlen, weil sie an Jesus Christus ihren Herrn glauben. Hier in Deutschland dürfen wir noch frei Gottesdienste halten und unseren Glauben bekennen. Aber auch in Deutschland herrscht ein massiver Druck den Glauben einfach preiszugeben. In manchen Asylbewerberheimen kann man schon auch einige Prügeleien und Repressalien erdulden müssen, weil man sich taufen lässt. Das Bild der 10 Jungfrauen erklärt das Bild ganz genau. In realistischer Weise zeigt uns Jesus, dass alle 10 müde werden, weil der Druck einfach zu stark ist. Alle haben nicht die Kraft mit aufrichtigem Gang den Bräutigam entgegenzustrahlen. Gerade deshalb bekommen wir etwas für den Weg. Wir bekommen Öllampen. Öllampen sind dazu da in der Finsternis zu leuchten und den Weg zu zeigen. Sie strahlen dort, wo man sonst nicht weiter weiß. Sie geben Hoffnung in Hoffnungslosigkeit. Sie lassen, alles, was düster und gefährlich erscheint, auf einem Mal in einem neuen Licht erstrahlen. Die dunklen gefährlichen Schatten bekommen klare Unrisse, sodass man wieder seinen Weg weiß. Das Öl in den Lampen gehört weder uns noch zu unserer Welt. Es passt eigentlich nur zu dem Bräutigam selbst. Und ist eigentlich wesentlich ein Teil von Jesus selbst. Deshalb ist das Öl so kostbar, so wichtig und so entscheidend. 5 von diesen Jungfrauen haben gerade deshalb das kostbare Öl, das Licht und Leben gibt, aufbewahrt. 5 haben nicht mal mehr Öl dabei und sind nun völlig kraftlos und mittellos. Sie haben auch nichts mehr, was überhaupt an dem Bräutigam erinnert oder ihm ähnlich ist. Und es kommt wie es kommen muss. Irgendwann gibt es einen Ruck und man wird doch geweckt. Ein jeder Mensch erfährt solch einen Ruck mehrmals im Leben. Heute feiern wir auch den Totensonntag und denken an die vielen Verstorbenen unter uns und somit auch an den eigenen Tod. Wie oft passiert es, dass ein Lebensplan völlig durchkreuzt wird. Man hat sich auf ein ruhiges Altenteil eingestellt und dann gibt es den Ruck und eine schwere Krankheit zeigt, dass das Lebensende ganz anders als erwartet und geplant verlaufen wird. So etwas erfahren nicht nur alte Menschen. Auch junge Menschen in der Blüte des Lebens müssen plötzlich und unerwartet alles aufgeben, wofür sie gehofft oder gefiebert hatten. Solche Zeiten sind extrem schwere Zeiten. Wenn wir Menschen verlieren, die uns so sehr nah geworden sind, dass wir mit ihnen zusammengewachsen sind..und dann der Tod alles auf einem Mal durchkreuzt, erfahren wir solche Zeiten. Oder, wenn wir jemand oder etwas verlieren, das uns sehr nah ist. Wehe uns, wenn wir in solchen Zeiten nicht das kostbare Öl der Hoffnung und des Glaubens haben. Weh uns, wenn mit dem Lebensplan auch die ganze Zukunft in Scherben liegt. Jesus will uns warnen, dass wir dieses kostbare Öl, das wir in unserer Taufe bekommen haben, nicht in den Wind werfen. In Tagen, wo uns kein Leid trifft und alles gut läuft, ist es so leicht den Glauben ohne Druck oder Zwang einfach beiseite zu lassen. Jesus warnt uns, dass es ein zu spät gibt. Als der Bräutigam dann da ist, merken plötzlich alle 10, wie wichtig das Öl ist, das sie bekommen haben. Die 5, die das kostbare Öl fest bewahrt haben, gehen nun mit Freuden dem Bräutigam entgegen. Die anderen 5 merken auch, wie wichtig das Öl ist und betteln von den 5 klugen Jungfrauen, ihnen was abzugeben. Aber das Öl reicht nicht aus. So etwas geht nicht. Jesus will uns warnen, dass kein anderer stellvertretend für uns Glauben kann. Das ist unmöglich. Ein jeder hat nur die Möglichkeit Öl für sich selbst zum wunderschönen Hochzeitsfest zu nehmen. Für die anderen ist es endgültig zu spät und die Türen bleiben verschlossen. Das Gleichnis kann uns richtig Angst machen. Denn das Gleichnis bezieht sich offensichtlich nicht auf Christen und Nichtchristen. Es bezieht sich auf Christen allein. Alle haben einen Vorrat an Öl bekommen. Alle sind getauft. Aber, wie man sieht, kann man den Vorrat auch verlieren. Glaube, Hoffnung und Leben für die Zukunft kann man nicht erst im Augenblick des jüngsten Tages lernen. So etwas gehört schon jetzt zu unserem Leben. Die 5 Jungfrauen, die Öl bewahren, werden die 5 klugen Jungfrauen genannt. Sie sind klug, weil sie trotz Müdigkeit gelernt haben, zu unterscheiden zwischen Wichtigem und Unwichtigem. „Herr lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden“ (Psalm 90,12) sagt

uns der Psalmist. Klug sein bedeutet in diesem Fall, dass auch wir lernen müssen zu unterscheiden zwischen dem Wichtigem und dem Unwichtigem. Das Geld, das wir bekommen, ein Haus, eine Genehmigung in Deutschland oder anderswo leben zu dürfen. Das sind wirklich wichtige Dinge. Sie sind aber nicht so wichtig, wie der Glaube, den wir von Jesus Christus in unserer Taufe bekommen haben. Das Schöne ist, dass Gott uns wirklich auch die Möglichkeit gibt, den Glauben, den wir haben, zu stärken. Das Öl, das Er uns gibt, gehört eigentlich weder zu der dunklen Welt, in der wir leben, noch zu uns. Das Öl, das uns Gott gibt, ist ein Teil des Bräutigams selbst. Das Licht, das aus dem Öl strahlt, ist Teil des großen Lichtes im Hochzeitsaal. Deshalb brauchen wir auch keine Angst haben, so lange wir dieses Öl bei uns haben. Deshalb bekommen wir auch wirklich mitten in unserem irdischen Leben den Leib und das Blut Jesu Christi. Deshalb dürfen wir auch wirklich in unserem Leben Gottes Wort hören: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht“ (Matthäus 4,4) sagt uns Jesus. Und wir können immer wieder Gott darum bitten, dass Er uns die Augen öffnet und wir nicht zu denjenigen gehören, die ihren Glauben, einfach aufgeben. Am Ende wird es der Bräutigam selbst sein, der uns aus dem Schlaf wecken wird. Und weil wir sein Öl bei uns haben, werden wir Ihn sofort erkennen. Welch eine Freude sich da in unseren Herzen breit machen wird. Da werden auf einem Mal die Öllampen hell scheinen und die werden es sein, die unsere ganze Finsternis davon treiben werden. Und so werden wir mit der kleinen Schar an der Tür des großen Festsaaes anklopfen und auf einem Mal von dem noch viel helleren Licht bestrahlt werden: Kommt her zu mir! Ihr Gesegneten des Vaters! Amen.